

Amt 67

67.3 SCH
06.09.2010

Anlage 2 zur Informationsvorlage: Grünleitplan Heidelberg

Grünleitplan und Öko-Konto-Konzeption Stadt Ludwigsburg (seit 2003)

Auftraggeber: Stadt Ludwigsburg

(Quelle: <http://www.hhp-raumentwicklung.de/beispiele/up/p1/text.htm>)

Der Ökokontoansatz von Ludwigsburg

Das Ludwigsburger Ökokonto hat als Ziel, einen einheitlichen Rahmen für den Umgang mit der Eingriffsregelung im Rahmen der Bauleitplanung zu schaffen. Dadurch sollen Projektgebiete miteinander vergleichbar werden und für alle Betroffene der gleiche Maßstab gelten. Um die verwaltungsbezogene Abwicklung von erforderlichem Ausgleichsumfang und durchgeführter Ausgleichsmaßnahme zu vereinfachen, wurde als Besonderheit eine monetäre Führung des Ökokontos eingeführt.

Zudem soll mit Hilfe eines Flächenpools, dem Grünleitplan, das Problem gelöst werden, dass die Stadt bei der Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen in zeitlichen Verzug gerät, weil geplante Maßnahmen zeitgleich mit dem Eingriff nicht umsetzbar sind oder die Stadt auf die vorgesehenen Flächen keinen Zugriff hat.

Zur Methodik des Ökokontos:

Ein zentrales Anliegen des Ludwigsburger Ansatzes ist es, die grünordnerischen Beiträge in der Bauleitplanung zu systematisieren und zu vereinheitlichen. Hierbei wurde das Modell weitgehend an die Vorstellungen des Landes angepasst. Vorgesehen ist, dass die Eingriffsregelung Schritt für Schritt, schutzgut- und funktionsbezogen bearbeitet wird. Erst nach der Bearbeitung der einzelnen Schritte erfolgt die Feststellung des qualitativen und quantitativen Ausgleichsbedarfes; auch hier systematisch auf die einzelnen Schutzgüter bezogen.

Die Wertermittlung für das Verwaltungshandeln schließlich erfolgt monetär mit Hilfe des Wiederherstellungskostenansatzes und wird mit der angesprochenen qualitativen und quantitativen Beschreibung und Bewertung der ökologischen Werte und Funktionen begleitet und überprüft.

Die Monetarisierung geht von dem Grundgedanken aus, dass der ursprüngliche Zustand eines Gebietes wieder hergestellt werden muss. Dieser Ausgleich kostet die Gemeinde Geld, nämlich die Kosten die benötigt werden, um z. B. eine Hecke wiederherzustellen. Dazu gehören nicht nur die Kosten für das Pflanzmaterial, sondern auch die Kosten für die Bodenvorbereitung, die benötigte Arbeitszeit für die Durchführung der Pflanzmaßnahme, der anschließenden Pflege aber auch der Planung der Maßnahme. Das Time-Lag, d. h. der "Zeitverlust" eines

neuangelegten Biotops gegen über des zerstörten Biotops, wird hierbei ebenfalls berücksichtigt. Mit diesen zusätzlichen finanziellen Mitteln können z.B. auch zeitlich begrenzte Maßnahmen umgesetzt werden, die helfen, den Wertverlust zu überbrücken, bis die Hecke ihre volle Funktionsfähigkeit erreicht hat.

Die Versiegelung durch neu angelegtes Baugebiet stellt den stärksten Eingriff in die Natur dar, da durch die Versiegelung alle ökologischen Funktionen verloren gehen. Für die Wertermittlung dient hier Vorstellung, dass eine versiegelte Fläche entsiegelt werden muß.

Zum Kompensationsflächenpool von Ludwigsburg, dem Grünleitplan:

Der Grünleitplan zeigt in einem ersten Schritt die gegenwärtige Situation, die schutzgutbezogen hochwertigen Bereiche sowie die Defizitbereiche in der Landschaft auf. Mit Beteiligung der örtlichen Verbände und Interessengruppen wurden konkrete Maßnahmen und Schwerpunktbereiche zur Kompensation abgegrenzt und festgelegt.

Der Grünleitplans soll einen Beitrag zur Flexibilisierung der planexternen Kompensation leisten. Probleme, die bei der Suche nach Ausgleichsmaßnahmen und deren Umsetzung häufig auftreten, sollen so vorgebeugt werden.

Der Grünleitplan gewährleistet dass

- funktional und räumlich geeignete Maßnahmen zur Verfügung stehen
- Maßnahmen zu günstigen Preisen umgesetzt werden können
- Maßnahmen nach Dringlichkeit und leitbildorientiert umgesetzt werden können
- eine höhere Effizienz durch Maßnahmenbündelung erreicht wird.

Der Grünleitplan gibt Kompensationsräume vor, in denen je nach Eingriffsart und -Schwerpunkt Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden können. Hierdurch werden Maßnahmen gebündelt und in einen großräumig-funktionalen Zusammenhang eingebunden, der zur Vernetzung der Landschaft und zur Raumstrukturierung beiträgt. Einzelmaßnahmen werden zu größeren und damit effektiveren Maßnahmenpaketen gebündelt, die Entwicklung von einem Flickenteppich aus Einzelmaßnahmen sowie die Entstehung von Inselbiotopen wird verhindert.

Aufgaben:

Die Entwicklung des Ökokontoansatzes beinhaltet neben der methodischen Strukturierung auch die Erprobung des Ansatzes an einer Vielzahl an Beispielen, der Entwicklung eines Berechnungsprogramms für die Ermittlung der Kosten, die Entwicklung von standartisierten Erhebungsbögen und eines Leitfadens und die Durchführung von Workshops mit dem Gemeinderat. Die Methodenentwicklung erfolgt in engster Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.

